Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 48

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EDITORIAL

Was für ein Glück! Es gibt noch Menschen mit Stil in diesem Land. Senkrechte Bürger, die kein Blatt vor den Mund nehmen und sich auch von einem Bundesrat nicht einschüchtern lassen. Christoph Blocher hat sich nicht entschuldigt für seine eminent aufklärerischen Inserate. An der mit Spannung erwarteten Pressekonferenz hat der Zürcher Volksparteiführer lediglich seinem allfälligen Bedauern Ausdruck gegeben, unter Umständen die Angehörigen der brutal ermordeten Pfadfinderin in Zollikerberg und andere hypersensiblen Mitbürgerinnen und -bürger verletzt zu haben. Genau die Umstände aber sind es, die es nötig machen, ohne Rücksicht auf Verluste durchzugreifen, Klartext zu reden. Christoph Blocher tut das, indem er vehement auf seinem Standpunkt beharrt, wir hätten das ganze Schlamassel – Rezession, rot-grüne Mehrheiten, Häuserbesetzungen, Drogenelend, Hungersnot und andere Katastrophen – den Linken und Netten zu verdanken. Alles! Wie recht er doch hat, dieser Rufer in der roten Wüste! Und wie mutig er ist, hinzustehen und es diesen Besserwissern und notorischen Schönfärbern endlich mal zu sagen.

Weltverbesserer, elende! Sieht denn niemand dieses grauenvolle Chaos, das unser Land im Innern regiert? Es sind, das muss an dieser Stelle mit aller Deutlichkeit gesagt werden, nicht die Rechten und Konservativen, die ihre Augen verschliessen vor den Problemen dieser düsteren Zeit. Ginge es nach ihnen, wäre die Schweiz längst eine suchtfreie Gesellschaft, hätten wir die Kriminellen, Mörder und Dealer, die Fremd-, Anders- und Abartigen längst ausgeschafft. Abgeschoben, und zwar endgültig. In einer dergestalt gereinigten Schweiz ginge es uns allen entschieden besser. Das wissen die Zürcher Volkspolitiker, und deshalb haben sie recht.

Und Mut! Dieser Christoph Blocher ist zu bewundern. Nach seiner Besinnungspause, eingelegt nach den enormen Anstrengungen im Kampf gegen den EWR und für unsere Unabhängigkeit vom Ausland, ist der grosse Politiker wieder da und legt seine berühmten Finger auf die wirklich wunden Stellen unserer Gesellschaft. Natürlich tut er das nicht ohne Blick auf die kommenden Wahlen, aber auch das ist legitim, ja sogar begrüssenswert. Die Zürcher SVP verdient es, ans Ruder zu kommen. Nicht die Weichlinge der Landespartei, sondern die Zürcher, denn wirkliche Leistungen vollbracht haben nicht Ogi, Uhlmann, Reimann und wie die strammen Mannen alle heissen, sondern das Zürcher Gespann Blocher/Frey. Diese beiden Politiker gehören an die Macht, denn sie alleine haben das Zeugs zum wahren Führer.

Hören wir also auf sie! Strecken wir ihnen die Arme entgegen, auf dass es endlich aufwärtsgeht mit diesem Land. Ohne Europa und ohne Ausländer, ohne Drögeler, Arbeitsscheue und Linke. Lasst uns Autobahnen bauen, Eidgenossen. Geben wir den Volks- und anderen Wagen doch endlich die verdiente Freyheit! Eingesperrt und eingeschränkt gehören andere – die Linken und Netten eben. Wir haben es in der Hand: Die nächsten Wahlen stehen vor der Tür, und das Thema steht fest: Diesmal geht es nicht um Europa, um die Umwelt oder um sonst einen Quatsch, sondern um die Innere Sicherheit. Die Innere! Und natürlich um den Aufschwung in helvetischer Reinheit. Wehren wir also den Anfängen, streben wir nach vorn, der (Wahl-)Sieg ist uns gewiss!

IWAN RASCHLE

INHALT

Die Retter in der Not ..... Seite 10

Bastelbogen: Schutzheiliger Christoph ..... Seite 13

Über den Wolken ... . Seite 24

Wieso niemand an die Urne geht ..... Seite 26

Wenn Offiziere tanzen ..... Seite 27

Amok, der Ratgeber für Masslose ..... Seite 31

Briefe, Impressum ..... Seite 36

Titelbild: Peter Gut

KURT GÖTZ